

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

 Epochen

 1985 - 1991

 Perestroika

16-4 ***Der große Umbau*** : Russlands schwieriger Weg zur Demokratie in der Ära Gorbatschow / Wolfgang Geierhos. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2016. - 425 S. ; 24 cm. - (Dresdner historische Studien ; 12). - ISBN 978-3-412-50385-7 : EUR 55.00
 [#4902]

Mit dem Namen von Michail Gorbatschow verbindet man allgemein die beiden Schlüsselbegriffe „Glasnost“ [Offenheit] und „Perestroika“ [Umbau]. Den letzten nimmt der Historiker Wolfgang Geierhos im Titel seines Buchs¹ auf und beschreibt die Stationen auf dem Weg dorthin. Im ersten Teil seiner Darstellung *Die Vorbereitung* geht er zunächst auf die weniger bekannten oder weniger deutlich wahrgenommenen Vorstufen und Ansätze zu diesem Prozeß ein.

Zum von Gorbatschow angestoßenen „großen Umbau“ der Sowjetunion kam es nicht über Nacht, sondern erste Anzeichen zur Notwendigkeit massiver Veränderungen in der Wirtschaft und in der Politik artikulierten sich schon unter Chruschtschow. Seine radikale Abrechnung mit dem Stalinismus in der geheimen Rede auf dem XX. Parteitag der KPdSU 1958 schuf dafür bereits die Grundlage. Um jedoch das System vor unkontrollierbaren Turbulenzen zu bewahren, konnte er damals nur vorsichtige Reformansätze wagen und die nicht einmal konsequent umsetzen. Welche Ambivalenzen dabei auftraten, zeigte sich u.a. daran, daß zwar Solschenizyn seine Erzählung ***Ein Tag aus dem Leben des Iwan Denissowitsch***, nicht aber Pasternak den Roman ***Doktor Schiwago*** veröffentlichen durfte (S. 33). Immerhin gelang es Chruschtschow mit der Gründung der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften im fernen Nowosibirsk, eine neuartige Forschungs- und Lehrstätte zu schaffen, die in Zukunft eine nicht unbedeutende Rolle bei der Umgestaltung der Sowjetunion spielen sollte. Doch seine Eigenmächtigkeiten und die von den konservativen Kräften torpedierten und daher letztlich gescheiterten Reformansätze in der Wirtschaft führten zu seiner Ablösung, aber nicht mehr zu seiner Liquidierung, was immerhin ei-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1079742891/04>

nen Fortschritt zu früheren Zeiten darstellt. Er darf sogar in Moskau bleiben und das beschauliche Leben eines Rentners führen.

Unter Chruschtschow ist alternatives Denken in der Öffentlichkeit wieder möglich und auf diese Weise wird der schrittweise Abbau des Machtmonopols der KPdSU eingeleitet. Allerdings kommt es nach seinem Sturz unter Breschnew zur Restauration von Teilen des alten Systems und zur Stagnation des Reformansatzes. Erst sein Nachfolger Andropow knüpft wieder an frühere Reformansätze an, und unter seiner Herrschaft wird 1983 in Nowosibirsk ein Schlüsseldokument für den längst fälligen Umbau verkündet. Dabei handelt es sich um das Hauptreferat von Tatjana Saslawskij mit dem etwas abgehobenen Titel *Die Probleme der Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die Aufgaben der Wirtschaftssoziologie* auf der Unionskonferenz zur Wirtschaft (S. 136). Dahinter verbirgt sich eine ernüchternde Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung in den vergangenen zwölf bis fünfzehn Jahren. Andropows überraschender Tod verhinderte die Umsetzung der umfassenden Verbesserungsvorschläge, doch dafür dienten sie später Gorbatschow als Blaupause für seine Perestroika.

Der zweite Teil der Darstellung *Die Transformation des sowjetischen Staates* schildert den weiteren Verlauf des politischen und wirtschaftlichen Umbaus und befaßt sich mit den Vorgängen, die sich bereits vor der Weltöffentlichkeit abspielten. Mit seiner Rede vor dem ZK-Plenum auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU leitet Gorbatschow 1985 seine „Revolution von oben“ ein (S. 173). Allerdings lief sie letztlich aus dem Ruder und ähnlich wie Luther wird er von den Auswirkungen seiner Reform überrascht. Sie führt schnell zum Zusammenbruch des nichtreformierbaren Systems und zur Auflösung der Sowjetunion. Indessen kommt es tatsächlich zu einer echten Demokratisierung des Staates und der Gesellschaft, die zwar inzwischen wieder eingeschränkt, aber nicht liquidiert wurde. Vor allem die chaotischen Erscheinungen der Jelzinzeit mußten korrigiert und die Entwicklung reglementiert werden.

Der Reformprozeß im Lande wirkt ebenfalls nach außen. Gleichzeitig setzt nämlich die Entspannung zwischen den Blöcken ein, und das neue Denken macht sich ebenfalls in der Außenpolitik bemerkbar und leitet das Ende des Kalten Krieges ein. Der Abschied von der Breschnew-Doktrin und die Respektierung des Selbstbestimmungsrechts der Völker führen zur Auflösung des sozialistischen Lagers und zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Zwar erweist sich der Glaube, man könne das kommunistische Zwangssystem durch Reformen retten und menschlicher gestalten, schließlich als Irrglaube, aber das mindert keineswegs Gorbatschows Verdienst um die Demokratisierung Rußlands und um die Festigung des Weltfriedens. Daher schließt sich Geierhos dem Urteil von Dmitrij Furman an, daß Gorbatschow „das Beste [sei], was es in der russischen Geschichte gegeben hat“ (S. 382).

Überzeugend arbeitet Geierhos in seiner Analyse ferner die tieferen Wurzeln von Glasnost und Perestroika heraus, die letztlich sogar bis in das 19. Jahrhundert zurückreichen und in den Nischen der Parallelgesellschaft während des Kommunismus überlebten und schließlich unter Gorbatschow wie-

der an die Oberfläche traten. Ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister schließen diese überaus informative und lehrreiche Arbeit ab.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8019>